

Ausstellung Ueli Michel und Markus Wirz in der Galerie in Lenzburg (Elisabeth Staffelbach)

Schwarze Elemente trotzen farbigen Köpfen

Expressives und Stilles von Ueli Michel und Markus Wirz in Lenzburg

(z.) Ueli Michel und Markus Wirz sind beide Anfang der fünfziger Jahre geboren und leben beide in Basel. Die Art, wie sie ihre Empfindungen künstlerisch umsetzen, sind indes diametral verschieden. Der in der Seetalgemeinde Beinwil aufgewachsene Ueli Michel sucht die Verwirklichung seiner Intentionen zurzeit im Bereich intensiver, expressiver und farbreicher Malerei. Das Zeichnerische, Umschreibende, Erzählende, das in der letzten Ausstellung von Michel in der Galerie in Lenzburg (1984) noch stark präsent war, ist zurückgetreten zugunsten von Malerischem. Zwar sind in allen Werken der neuen Ausstellung Figuren oder auch nur Köpfe erkennbar, doch sie sind stark integriert in die Malfelder und nur in dem Sinn Träger des Inhaltes, als damit der Bezug zu menschlichen Situationen klar dokumentiert ist.

Psychische Beziehungsfelder

Die Farben Rot, Grün, Gelb, Blau sind unter emotionellen Erlebnis-Gesichtspunkten eingesetzt. Das Gerüst der Bilder wird in erster Linie von den schwarz oder farbig umrandeten, stark vereinfachten Figuren/Köpfen gebildet. Diese Kompositionselemente unterteilen nicht nur die Fläche in verschiedenartige Zonen, sie sind zugleich massgebend für die psychischen Beziehungsfelder in den Bildern. Die Köpfe, die Figuren erscheinen nicht als abstrakte Gewichte, sondern als Miteinander, Nebeneinander, Untereinander, Uebereinander der Mensch-Zeichen. Ob Mann oder Frau ist nicht erkennbar, aber doch oft spürbar; ob erwachsen oder Kind ist stärker sichtbar gemacht. Es scheint, da seien Vater und Kind auf dem einen Bild, «Maria mit Drillingen» heisst ein anderes, «Schwangere Zeit» ein drittes. Die im vergangenen Jahr unter dem Eindruck der Geburt von Annina entstandene, gefühlsintensive Zeichnungsserie setzt sich in den neuen Bildern in allgemeingültiger Form fort.

Während das künstlerische Schaffen von Ueli Michel im Aargau schon mehrfach zu sehen war, so auch im Foyer des Aargauer Kunsthauses (1980), ist Markus Wirz erstmals im Aargau zu Gast. Seine aus Abfallhölzern gebauten Raum-Elemente bilden in ihrer Bescheidenheit und ihrer Verhaltenheit einen wohltau-

den Kontrast zum pulsierenden Klang der Bilder. Wirz, ursprünglich Absolvent der Grafik-Fachklasse an der Basler Schule für Gestaltung, lebte von 1981 bis 1984 vornehmlich in Paris, zum Teil im Basler Atelier in der Cité Internationale des Arts. In Paris habe er vornehmlich gemalt, dabei jedoch immer mehr gespürt, dass ihm das Fühlen und Betasten des Materials, das Gestalten mit greifbaren Elementen fehle.

Schwarze Raum-Objekte

Den Einstieg ins Dreidimensionale bildete eine Reihe von Installationen in verschiedenen Galerien. Holz und Schnur waren die Mittel, mit welchen er die gewählten Räume «verspannte» und in Aktion setzte. Das Flüchtige, das ständige Auf- und Abbauen müssen solcher Werke konnte ihn indes auf die Dauer nicht befriedigen. So entstehen denn seit einiger Zeit schwarze Raum-

Objekte. Sie haben meist eine vertikale Ausrichtung; gebaut sind sie aus Abfallhölzern, aus Brettern, Leisten, Möbelteilen und anderem mehr. Die schwarze Teerfarbe – nur selten durch Farbakzente unterbrochen – gibt den vielteiligen, meist mehrfach gestuften Werken eine dunkle, fast vornehme Einheit. Stilistisch lehnen sie sich einerseits an Traditionen der Minimal Art an, integrieren in der Verwendung von Bau-Teilen aber auch eindeutig konstruktive Elemente. Die drei einzigen neuen Bilder des Künstlers weisen in ihrer an Helmut Federle erinnernden Strenge auf zukünftig noch stärkere Reduktion im formalen Aufbau der Raum-Elemente.

Die Ausstellung in der Galerie in Lenzburg dauert bis zum 31. Mai. Öffnungszeiten (ausser 8. und 17./18. Mai): Mittwoch bis Freitag 15 bis 18 Uhr, Samstag/Sonntag 14 bis 17 Uhr, Donnerstag auch 20 bis 22 Uhr.



Malerische Beziehungsfelder (Ueli Michel) und konstruktive Raum-Objekte (Markus Wirz) in der Galerie in Lenzburg.

Foto: z.

Badener
Tagblatt
20.5.86

A. Zwez